

Das nächste Ziel waren die Festungen Kilia und Akkerman, welche nach kurzer Belagerung fielen. Eine Heeresabtheilung zog dann plündernd bis Suczawa und steckte die Stadt in Brand (19. September). Stefan schlug hierauf noch ein türkisches Corps bei Catlabuga in der Nähe von Kilia (16. November), aber die verlorenen Festungen konnte er nicht wiedergewinnen. Die Haltung der Schutzmächte Polen und Ungarn war auch in diesem letzten Türkenkriege Stefans eine äußerst laue. Matthias machte zwar nachträglich Vorstellungen beim Sultan gegen den Bruch des Waffenstillstandes und forderte die Rückgabe von Kilia und Akkerman. Bajesid berief sich aber auf den Wortlaut des Vertrages, worin die Moldau nicht genannt war, und verweigerte die Rückgabe der mit großen Opfern genommenen Festungen; doch versprach er, die Moldau während der Dauer des Waffenstillstandes nicht anzugreifen. Auch in Polen machte man Miene, Stefan schützen zu wollen, indem Kazimir nach dem Kriege Truppen an der moldauischen Grenze sammelte. Doch die bereitgestellten polnischen Hilfstruppen konnten jetzt zu nichts mehr nützen. Dagegen benutzte Kazimir die Gelegenheit, um Stefan zur formellen Huldigung zu bewegen.

Schon vordem hatte der Polenkönig wiederholt den Huldigungseid gefordert. Aber Stefan hat sich darauf beschränkt, seinem Schutzherrn die Angelobung der Treue schriftlich zu erneuern und Trophäen aus seinen Kriegen zu schicken; den Huldigungseid versprach er bei gelegentlicher Zusammenkunft mit dem Könige zu leisten. Nun mußte er, an Streitkräften erschöpft und von Vernichtung bedroht, dem Drängen nachgeben. Er ging nach Kolomea, wo die Eidesleistung im Beisein zahlreicher polnischer Truppen am 10. September 1485 stattfand. In einem eigens dazu hergerichteten Zelte bestieg Kazimir im Krönungsornate den Thron, umgeben von den hohen Würdenträgern des Reiches. Während Stefan sich auf die Kniee niederließ, um den Eid zu schwören, wurden die Zeltwände absichtlich herabgelassen: das Heer und die umstehende Menge sah den zur Zeit gepriesensten Kriegshelden der Christenheit kniend vor Polens König. Stefan verrieth mit keiner Miene, was damals in ihm vorging. Aber von jener Stunde hat die Freundschaft für Polen aufgehört.

In der Folge schloß sich Stefan mehr Ungarn an. Zugleich suchte er den Großfürsten von Moskau, Iwan III. (dessen Sohn Iwan Iwanowitsch mit Stefans Tochter Elena vermählt war), für ein Bündniß gegen die Türken zu gewinnen. Doch Ungarns Friede mit der Türkei kam auch der Moldau zugute, und Stefan hatte keinen Türkenkrieg mehr.

Als nach Matthias' Tode die Söhne des Königs Kazimir von Polen, der Böhmenkönig Wladyslaw und Johann Albert, und der weitblickende edle Habsburger Maximilian von Oesterreich Ansprüche auf die ungarische Krone erhoben, schloß sich Stefan dem letzteren an und hielt auch nach Wladyslaws Wahl (15. Juli 1490) zu Maximilian. Es ist ein schönes Zeugniß der Geschichte für Stefans Staatsklugheit, die seinem Feldherrntalent nicht nachstand. Maximilian wußte seine Anhänglichkeit zu schätzen. Er gab ihm